

steilen Felsenwand hinabzugleiten, als er die ergrimmtcn Thiere schon über sich sah. Sie würden ihn zerrissen haben, hätte er sich nicht in unbeschreiblicher Angst in eine von den Halden gestürzt, welche Winter und Sommer mit Schnee angefüllt sind. Schnell vergrub er sich in den Schnee, so tief er nur konnte, und lag und lauschte in seiner Verborgenheit. Die Gefahr gieng vorüber. Lange aber hörte er noch das Geschrei der furchtbaren Thiere und ihren zürnenden Flügelschlag, als sie, gleichsam unwillig über verfehlte Nacht, zu ihrem Felseneste zurückkehrten. 40

Unter diesen Erzählungen kamen wir an der Insel an. Vor uns waren schon mehrere Reisende gelandet, die, unter den Bäumen lustwandelnd oder im Schatten lagernd, die Mittagszeit erwarteten; es dauerte nicht lange, als uns die Tischglocke des Kellners zur Mahlzeit rief. Die Tafel war in einem Zimmer gedeckt, in welchem die lebensgroßen Bilder, von denen die Schiffe 45 gesagt hatten, an den Wänden hiengen. Diese Bilder führten ganz natürlich wieder mancherlei Erzählungen herbei, in denen sich, wie es zu geschehen pflegt, Wahrheit und Dichtung mischte, die aber insgesammt mehr oder weniger einen Anstrich hatten, der mit dem Charakter der großartigen und wunderbaren Natur dieser Gegend im Einklang war. 50

„Alles hier,“ sagte einer der Reisenden, ein Hanseate, „ist gewaltig, ungeheuer und kühn, nur der Mensch ist wie überall.“ „Mit nichts,“ entgegnete ein Schweizer, „auch die Menschen in unseren Alpen sind wie die Natur, zwar nicht eben größer an Wuchs, aber stärker, ausdauernder und vor allen Dingen herzhafter und kühner als anderswo. Der Hirt, wenn er monatelang auf 55 seiner einsamen Alp wohnt, kennt keine Furcht. Am Tage verfolgt er die dreisten, irrenden Ziegen über die schroffsten Felsen hin, wo ihn auf allen Seiten unermessliche Abgründe zu verschlingen drohen, oder sammelt, über der Tiefe hängend, aus den Spalten der Felsenwände sein dürftiges Heu; bei Nacht aber, wenn er auf seinem Lager von dürrem Laube schläft, weckt ihn 60 bald der Donner der Lawinen, bald der der Gewitterschläge, die in den Gebirgen ganz anders rasen als auf euren Heiden und Blachfeldern. Und nun gar der Alpenjäger! Der kennt die Furcht kaum dem Namen nach, ja er liebt die Gefahr und sucht sie begieriger auf als der Landbewohner den ausgejuchtesten Genuß bequemer Üppigkeit. Dafs er der strengsten Kälte und jedem Ungestüm der 65 Witterung trocken, oft ganze Nächte unter freiem Himmel auf schroffen Klippen zubringen muß, will ich gar nicht in Anschlag bringen; wie oft aber muß er, um eine einzelne Gemse zum Schuß zu bekommen, auf den schmalsten Fußsteigen heranschleichen, wo auf der einen Seite der schroffe Fels wie eine Mauer aufsteigt, auf der andern der Abgrund sich öffnet, und das vielleicht über 70 frischen Schnee weg, der ihm unter den Füßen zerrinnt. Wie oft muß er auf solchen Wegen lange Strecken hin auf Händen und Füßen kriechen, um endlich der gehofften Beute Herr zu werden. Und nun, mit einer Last von oft sechzig bis siebzig Pfund auf dem Rücken, dazu noch Büchse, Kanzen und anderes Zubehör, muß er den schroffen, schlüpfrigen Pfad mit noch größerer 75 Gefahr hinabsteigen, und wenn er endlich sich und alles in Sicherheit gebracht